



Mal einfach nicht da sein ...

SOZIALwirtschaft fragt regelmäßig Experten der Branche, welches Buch sie in ihrer Arbeit am meisten beeinflusst hat. In dieser Ausgabe geht es um Berufsethik und die Bedeutung von Selbstsorge.

Dann, wenn Menschen Weggabelungen und Kreuzungen in Ihrem Leben erreichen, steht oft die Zeit an, inne zu halten und sich zu besinnen. Wenn dieses Ereignis sich mit anderen wesentlichen überschneidet, umso mehr.

Mich erreichte das Ereignis, auf ein halbes Jahrhundert in meinem Leben zurückblicken zu können, fast gleichzeitig mit der Fertigstellung der Berufsethik des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit. Seit dem Jahre 2008 hatten wir im Berufsverband in vielen verbandlichen Gruppen, Seminaren, Symposien sowie Entscheidungsebenen um eine einheitliche Berufsethik gerungen.

Ein wichtiger Faktor, den wir immer wieder theoretisch wiederholten, betraf die Selbstsorge. Diese war uns so wichtig, dass wir sie in die berufsethischen Prinzipien des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit weiter verankerten, in der die Berufsethik des Verbandes eine konkrete Anwendung findet. »Die Professionsangehörigen verpflichten sich, im Rahmen der Selbstsorge die eigenen Ressourcen zu erhalten. Durch Selbstreflexion und kollegiale Beratung werden eigene Grenzen wahrgenommen und beachtet.«

Wie so oft im Leben – das eine ist die Theorie und das andere die Praxis. Die Realität sieht meist anders aus als das Geplante. Dies fällt einem – und damit beziehe ich mich mit ein – erst dann bewusst auf, wenn der Moment des Zufalls hinzu kommt und sich dadurch eine Sichtweise zu verändern beginnt.

In der Zeit der intensiven Beschäftigung mit der Berufsethik, nachdem die Theorie stand und die Praxis erprobt werden sollte, begegnete ich dem Buch »Das Café am Rande der Welt« von John Strelecky. Strelecky lebt als Schriftsteller, Trainer und Redner in Orlando in Florida. Er absolvierte erfolgreich eine Ausbildung zum Verkehrspiloten, konnte dann aber wegen eines Herzfehlers diesen Beruf nicht ausüben. Er studierte darauf hin am Kellogg Graduate School of Management in Illinois und arbeitete als Strategieberater für große Unternehmen.

Das 128 Seiten umfassende Buch beginnt mit einem Mann, welcher durch seine gradlinige und vorangehende Weise in Ausbildung und Beruf fest im Leben verankert ist. Der stets in Eile lebende Mann landet durch Zufall, als er durch ein Hindernis auf seinem Weg die Orientierung verliert, im »Café der Fragen«. Dort angekommen findet er nicht nur eine gut gefüllte Speisekarte vor, sondern auch drei Fragen, die das Leben im hier und jetzt betreffen. Er – und auch unser-eins – blendet diese wichtigen Fragen oftmals aus: Warum bist Du hier? Hast Du Angst vor dem Tod? Führst Du ein erfüllendes Leben?

Beim Lesen verwandelt sich das »Du« der Fragen, wenn wir bereit sind, den Inhalt des Buches auf uns einwirken zu lassen, in ein »Ich«. Durch diesen Prozess tritt man in eine Phase der Reflexion, beginnt sich mit sich selbst zu beschäftigen, inne zu halten, die Zeit anzuhalten, das eigene Selbst zu ergründen – wie die Gäste im »Café der Fragen«. Hervorragend ausgearbeitet und in den entsprechenden Kontext gebracht wurde die Tatsache, dass in solchen Phasen und Prozessen der Mensch andere Menschen braucht um sich austauschen zu können.

Die Titelfigur John spricht zunächst mit der Bedienung Casey und später mit Mike, dem Inhaber des Cafés. Zu den drei wesentlichen Fragen, die John auf der Speisekarte vorfand, kommen im Gespräch eigene Antworten und Wünsche auf wie: »Tue, was immer Du willst und deiner Bestimmung entspricht.«

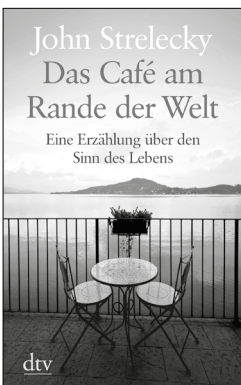
Die Überlegungen, was für Menschen wichtig ist, fassen die Besucher des Cafés unter dem Begriff »ZDE« – Zweck der Existenz – zusammen. Gerade in einer technologisierten Welt helfen Brückenleistungen wie Kürzel Dinge an uns heran zu lassen, die wir vielleicht in einem anderen Kontext eher ablehnen würden.

Durch die »Fragen über Fragen«, welche im »Café am Rande der Welt« auftauchen, bildet die kleine Geschichte eine ideale Beschreibung dessen, was in der Berufsethik unter dem Begriff der Selbstsorge verstanden wird und verhilft den Transfer in die Praxis zu ermöglichen. ■



VON MICHAEL LEINENBACH

Michael Leinenbach ist Bundesvorsitzender des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V. Nach einer Bäckerlehre und anschließendem Studium an der Katholischen Hochschule für Soziale Arbeit Saarbrücken erwarb er Zusatzqualifikationen u. a. in den Bereichen Systemische Beratung und Therapie sowie Seminarleitung für politische und berufliche Bildungsangebote in der Erwachsenenbildung. Hauptberuflich ist er Sozialplaner und Abteilungsleiter »Familie und Soziales« der Kreisstadt Saarlouis im Saarland. Der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit ist mit knapp 6.000 Mitgliedern der größte in Deutschland existierende Berufsverband für Soziale Arbeit.
www.dbsh.de



John Strelecky: Das Café am Rande der Welt. Eine Erzählung über den Sinn des Lebens. Deutscher Taschenbuch Verlag, München. 2014, broschiert, 176 Seiten, 9,95 € ISBN 978-3-423-25357-4